

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

— war wohl das Ziel, welches die eleusinischen Weihen mystisch und symbolisch darstellten.

Noch in Eschugg hat Hegel zur Feier des All-Einen und des Freundes eine Art Weihegesang gedichtet und „Eleusis an Hölderlin“ genannt. Der Hymnus ist dem Briefe gefolgt und setzt denselben voraus.

2. Eleusis.

Gleich die ersten Worte bringen das Weihegefühl zum Ausdruck, welches die nächtliche Einsamkeit geweckt hat. Die Stimmung ist der des Faust nach seinem Osterspaziergange vergleichbar: „Verlassen hab' ich Feld und Auen, die eine tiefe Nacht bedeckt“.

Um mich, in mir wohnt Ruhe. Der geschäft'gen Menschen
Nie müde Sorge schläft. Sie geben Freiheit
Und Ruhe mir. Dank dir, du, meine
Befreierin, o Nacht! — Mit weißem Nebelflor
Umzieht der Mond die ungewissen Grenzen
Der fernen Hügel. Freundlich blickt der helle Streif
Des Sees herüber.

Er mahnt den Freund, des alten Bundes Treue festzuhalten:

Des Bundes, den kein Eid besiegelte,
Der freien Wahrheit nur zu leben,
Frieden mit der Säkung,
Die Meinung und Empfindung regelt, nie,
nie einzugehen!

Diese Worte enthalten in kürzester Fassung die Tendenz seiner kurz vorher ausgeführten „Kritik des Begriffs der positiven Religion“. Was er dem Freunde verkündet, ist mysterium magnum: er soll vernehmen, was es heißt, sich der Gottheit nähern, sie erreichen, in ihr verschwinden:

Mein Aug' erhebt sich zu des ew'gen Himmels Wölbung
Zu dir, o glänzendes Gestirn der Nacht!
Und aller Wünsche, aller Hoffnungen
Vergessen strömt aus deiner Ewigkeit herab.
Der Sinn verliert sich in dem Anschau'n,
Was mein ich nannte, schwindet.
Ich gebe mich dem Unermeßlichen dahin,
Ich bin in ihm, bin Alles, bin nur es.
Dem wiederkehrenden Gedanken fremdet,
Ihm graut vor dem Unendlichen, und staunend faßt
Er dieses Anschau'n's Tiefe nicht.

Was aber Sinne und Reflexion zu fassen außer Stande sind, das vermag die Phantasie in Bildern, Sinnbildern, bedeutungsvollen